

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 fr. Inserationsgebühr: die Garmontspalte wird mit 2 1/2 fr. G.M. berechnet.

Nr. 6.

Kronstadt, den 21. Januar.

1854.

Zur politischen Geschichte des Tages.

Am der untern Donau scheint denn doch nicht eine solche Wafsenruhe zu herrschen, wie manche Leute vor wenigen Tagen geglaubt haben. Am 12. ist es bei Matschin wieder zu einem Scharmügel gekommen. Die Türken haben einen Uebergang bei Braila versucht, wurden aber von den Russen mit dem Bajonet zurückgeworfen. Bei dem letztgemeldeten Uebergang der Russen über die Donau bei Galaß soll nicht nur ein Wirthshaus, sondern ein ganzes Dorf in Brand gerathen sein. Noch haben die Türken keinen Kampf mit den Russen begonnen und das Zurückziehen der letztern aus dieser Position vom rechten Donauufer war nicht erfolgt.

Der russische Generalmajor v. Saliß, ein Schweizer, ist eben in Thätigkeit ein solches Freicorps zu errichten, wie im Jahre 1828 ein ähnliches gebildet wurde. Schon sind über 600 junge Leute meistens Bulgaren, Serben, Ionier und andere Griechen angeworben. Walachen wurden bis noch in dieses Freicorps nicht aufgenommen. Die Angeworbenen sind meistens Matrosen und Arbeiter, welche keine Beschäftigung gehabt haben. Jeder Gemeine erhält monatlich 60 Zwanziger, Unteroffiziere 66—70 Zwanziger; Offiziere 30—90 Rubel monatlich. Unser Berichterstatter meldet uns, daß dieses Freicorps Pickelhauben mit rothem Kreuze erhalten würde, was uns doch ein wenig märchenhaft klingt.

Fürst Gortschakoff, welcher am 15. Abends nach Krajowa abgegangen ist, hat noch vor seiner Abreise einen Courier mit wichtigen Depeschen an Baron Mayendorf, den russischen Gesandten daselbst abgeschickt. Man erzählt sich wieder, der Fürst werde Kalafat nicht angreifen, sondern nur ein cerniren lassen. Was Fürst Gortschakoff thun wird, mag wohl ein strenges Geheimniß sein, was auch die buntesten Ansichten von den russischen Operationen anzeigen.

Endlich bringen nun auch die Wiener Zeitungen vom 15. d. M. die Nachricht: „Nach Berichten aus Konstantinopel vom 8ten d. M. ist am 3. Jänner die ganze englische und französische Flotte ins schwarze Meer gesegelt. Der englische Kriegsdampfer „Retribution“ war vorher mit Briefen des englischen und französischen Admirals nach Sebastopol geschickt worden, um daselbst zu notificiren, daß ihre Flotten in das schwarze Meer einliefen, um das türkische Gebiet und die türkische Flagge zu beschützen. Die Schreiben der Admirale enthalten ferner die Bemerkung, diese Mittheilung (an die kais. russische Marinebehörde über das Einlaufen) habe zum Zwecke, allen Kollisionen zuvorzukommen, welche den freundschaftlichen Verhältnissen, die man aufrecht zu erhalten wünsche, Schaden könnten.“

Ueber den kirchlichen Konflikt in Baden, den viele unserer Leser gewiß mit lebhaftem Interesse verfolgt haben, sind wir im Stande, wieder etwas mitzutheilen. Man berichtet nämlich aus Karlsruhe, 12. Jänner. Der Landtag ist soeben durch Se. königl. Hoheit den Regenten eröffnet worden. Der auf den Kirchenkonflikt bezügliche Passus lautet: Ich bedaure lebhaft die störenden Verhältnisse, welche durch das Vorschreiten des Herrn Erzbischofs von Freiburg in Geltendmachung der weiter angeprochenen Gerechtsame eingetreten sind. Je größere Mißkennung dieser Angelegenheit außerhalb des Großherzogthums vielleicht zu Theil geworden ist, desto mehr befriediget mich das Vertrauen, womit auch hier der größte Theil meines Volkes mir entgegenkommt, geleitet von der richtigen Ueberzeugung, daß der Glaube meiner katholischen Unterthanen mir so

heilig ist, wie der eigene. Vertrauen Sie, daß ich unter Bewahrung der Würde und Rechte der Krone fortwährend bemüht sein werde, auf dem Wege freundlicher Verständigung obwaltende Mißverhältnisse zu beseitigen und den Trägern der Kirchengewalt auch diejenige äußere Stellung zu sichern, die geeignet ist, ihre segensreiche Aufgabe zu fördern.

Stellung Preußens in der orientalischen Frage.

Preußen ist allerdings in einer verschiedenen Lage als Oesterreich. Seine stets von Frankreich gefährdeten Provinzen am Rhein schreiben ihm eine größere Anlehnung an England vor. Wenn Preußen in letzter Instanz die Wahl treffen müßte, zwischen guter Freundschaft mit England oder mit Rußland, es würde für ersteres entscheiden. Es gibt eine große und mächtige Partei in den regierenden Kreisen Preußens, welche diese politische Richtung mit Energie vertritt. Sie hat zwar eine moralische Stütze bei der Person des Monarchen jüngstens durch den Tod des Herrn v. Radewig verloren; aber hohe, einflußreichere Personen, gegen welche das Organ der kleinen russischen Partei, die Kreuzzeitung, nicht ankämpfen wagen darf, geben noch weit mehr aus, als der geistreiche Mystiker, der nun im kühlen Grabe zu Erfurt schläft. Der König selbst hat durch religiöse Beziehungen eine Vorliebe für England und das Verhältniß, das Dr. Dunen dort aufrecht erhält, ist durch die Absendung einer Vertrauensperson, des Grafen Pourtales, der vorige Woche in geheimer Mission nach London abging, noch unterstützt worden. Die französisch-englische Allianz ist für Preußen eine Garantie seiner Grenzen. So lange Frankreich Hand in Hand mit England geht, sind die alten Rheingrenzenträume eine Chimäre.

Diese Hinneigung zu England und die etwas steif gewordene Haltung zu Rußland hat in St. Petersburg eine frostige Wirkung hervorgebracht, die bereits ein Resultat zur Folge gehabt hat; das Ausfuhrverbot polnischen Getreides nach Preußen — eine unzweideutige politische Demonstration. Ob diese Demonstration Seiten Rußlands Flug und politisch in diesem Augenblicke war, ob sie nicht vielmehr Zeugniß einer gewissen Bereitheit ist, die überhaupt in der letzten Zeit aus den diplomatischen Aktionen in St. Petersburg ersichtlich ist, darüber hat die russische Diplomatie wohl Gelegenheit, sich hier nun selbst zu überzeugen. Es ist dies ein eiglicher Punkt, der sich nicht gut näher erörtern läßt, aber die Wirkung des Ausfuhrverbotes hatte in maßgebenden Kreisen eine entgegengesetzte Wirkung, als damit wohl beabsichtigt war.

Indessen das große und durchschlagende Prinzip ist hier wie in Wien: strenge Neutralität, so lange dieselbe mit der Ehre und dem Interesse des Staates verträglich ist. In die Zukunft zu schauen vermag Niemand; doch ist zu hoffen und zu erwarten, daß in entscheidenden Momenten die Politik des gesammten deutschen Bundes eine einheitliche sein wird. Dieser große imposante Körper, die zwei deutschen Großmächte an der Spitze, ist wohl im Stande, im gefährlichsten Augenblicke das Wort der Entscheidung zu sprechen.

*** Hermannstadt, 20. Januar.

Um die mitunter sehr verworrenen Gemeindevorkommnisse in den Städten vorläufig provisorisch zu regeln, hat das h. r. k. Militär- und Civilgouvernement einen energischen Schritt gethan und

unter dem 15. v. M. ohne den definitiven Bestimmungen, welche von Seiten der h. Staatsregierung in Betreff eines allgemeinen Gemeindegesetzes bevorstehen vorzugreifen, bis dahin provisorisch zu regeln. So viel ich Kenntniß in dieser Sache erhalten habe, hat das h. Militär- und Civilgouvernement diese provisorische Regelung auf die alten Einrichtungen basirt und, so weit es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten den alten Gelesenen Rechnung getragen. Während man in den Verhältnissen der Städte, welche nicht zum Sachsenland gehören, die neuen Vorschriften auf den altherbestandenen aufbaute, wurden im Sachsenland die Regulativpunkte vom Jahre 1805 bei dieser Arbeit im Auge behalten.

Eine der folgereichsten Bestimmungen im Sachsenland ist die Aufbesserung des Gemeindevermögens. Zu diesem Zwecke wird ein eigenes *Wirtschaftsamt*, wenn ich mich der Deutlichkeit wegen dieses Ausdruckes bedienen darf, ins Leben gerufen. Ein Verwalter mit dem nöthigen Hilfspersonal — wird die Einkünfte, welche die Wälder, Mühlen, Schenken und andere Realitäten abwerfen, bewirtschaften; die Communen werden hierzu die geeigneten Männer in Vorschlag bringen.

Die Communen haben ferner nach diesen Vorschriften ihr Gutachten über die Regelung und das nöthige Magistrats-Personal und deren Gehalte abzugeben. Bei Anstellung dieser Beamten dürfte eine ganz besondere Rücksicht auf die bisherigen Communalbeamten genommen werden, und jeder bisher verwendbare Communalbeamte sein Brot und seine Anstellung behalten; während alte Männer, welche durch lange treue Dienste es verdient haben, und den an sie zu stellenden Forderungen nicht mehr genügen können, eine Pension erhalten werden. Die Communen haben durch diese Bestimmungen die Gelegenheit erhalten den vielen Klagen über nicht zureichende Besoldungen, in der Folge abzuheben.

Wenn ich gut unterrichtet bin, werden alle Oberbeamten, welche den Anforderungen entsprechen, in ihren Aemtern belassen. Bei Abgang eines und des Andern ist die Wiederbesetzung des Dienstpostens eine offengehaltene Frage.

Die Verhältnisse zwischen den städtischen Magistraten und den Stadtkommunen bleiben die bisherigen, wie sie in den Regulativpunkten vom Jahre 1805 zu finden sind. Diejenigen Gegenstände, in welchen Magistrat und Communität nicht übereinstimmen, werden durch die hohe Staats-Oberbehörde entschieden.

Der Magistratsvorstand wird, so oft er es für nöthig findet, den Communalversammlungen präsidiren. In allen andern Fällen wird der bisherige Drator, welches Amt, in so ferne es jetzt besetzt ist, aufrecht bleibt, den Vorsitz führen. Die Wiederbesetzung bei einem Todesfall bleibt ebenfalls eine offene Frage.

Den Communen sind alle Gegenstände, welche in das Bereich des Oekonomischen gehören zugewiesen. Ihre Anordnungen werden von dem Wirtschaftsamt oder ökonomischen Verwaltungsrath ausgeführt, in so weit sie den vorgeseichneten Bestimmungen nicht entgegen sind. Die politische Geschäftsführung ist ausschließlich dem Magistrate zugewiesen.

Die bisherigen Stadtkämmerer oder Alldiallperceptoren erhalten Controlloren nebst dem nöthigen Hilfspersonal und ihr Wirkungsbereich ist die Einhebung der Steuern. Die Steuerammler oder sogenannten Contributionsscollektoren sind aufgehoben. Ebenso werden alle bisherbestehenden Communalpolizeidirektionen, Worspanncommissariate, Quartier-, Marktämter u. s. w. aufgehoben und deren Geschäfte einem Magistratsreferenten, dem das nöthige Hilfspersonal zur Verfügung zu stellen ist, zugewiesen. Aber hiedurch ist nach meiner Ansicht jenen Männern, welche bisher diese Verrichtungen besorgten, ihr Brot nicht entzogen; nur sind sie in Zukunft keine selbstständigen Aemter, sondern Hilfsarbeiter des Polizeireferenten, welcher, wo es thunlich ist, in dem Rathhaus seine Kanzlei haben und von da aus zur Bequemlichkeit des Publikums die Geschäfte leiten wird. Um die Gemeinde-Kassen vor Ueberbürdung zu bewahren und ihnen nach Möglichkeit aufzuhelfen, ist das Amts- und Dienstpersonal möglichst zu beschränken.

Die Mitglieder der Communen bleiben bis zum Inkrafttreten eines allgemeinen Gemeindegesetzes in ihrer jetzigen Anzahl, werden aber, wenn ich auch hierin nicht irre, nicht mehr auf Hundert ergänzt. Es hat den Anschein, daß diese Bestimmung darauf fußt, daß das Drittel von gewekten, einsichtsvollen und energischen

Männern eben so viel Gutes zum allgemeinen Besten der Gemeinde wirken könne, als die bisherigen Hundert. . .
(Fortsetzung folgt.)

Protokoll

der ersten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt am 4. Januar 1854. (Im amtlichen Auszuge.) Unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Karl Maager.

Der Hr. Vorstand der Wahlcommission gibt der Kammer das Resultat der am 12. Dezember begonnenen und am 17. Dezember v. J. beendeten Ergänzungswahl für 1854 bekannt. Von den mit den meisten Stimmen Gewählten haben Alle die Wahl angenommen mit Ausnahme des Hrn. Apotheker Andreas Kaunz in Udvorsely, an dessen Stelle der Nachmann Hr. Tobias Klein, Maschmacher in Kronstadt, einberufen worden ist.

Zu der für 1854 neu ergänzten Kammer treten demnach an Stelle der Ausgeschiedenen ein:

A) aus dem Handelsstande als wirkliche Mitglieder:

Hr. Johann Temešvári, Schnitthändler in Kronstadt
" Karl Schmidt, " " Hermannstadt
" Franz Jöhner, " " Hermannstadt

als Ersagmänner:

Hr. Ludwig Hefhaimer, Material- und Specereih. in Kronstadt
" Friedrich Bömke, Glas- und Galanterieh. " "

B) aus dem Gewerbestande als wirkliche Mitglieder:

Hr. Michael Scherg, Tuchmacher in Kronstadt
" Joseph Hain, Zimmermeister " Hermannstadt
" Tobias Klein, Maschmacher " Kronstadt

als Ersagmänner:

Hr. Christian Hoffmann, Weber in Kronstadt
" Friedrich Zell, Wollenweber, " "

Vorsitzer heißt die neu eintretenden Mitglieder willkommen, er spricht die Hoffnung aus, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften mithelfen werden, um das edle und erhabene Ziel, welches die hohe Regierung bei Gründung der Handels- und Gewerbekammer vor Augen gehabt hat, möglichst zu erreichen, daß sie den guten Willen dazu, nicht minder aber auch den Muth, die Kraft und Beharrlichkeit, die hierzu unerlässlich seien, mitbringen, und fährt dann fort.

Die Kammer beginnt ein neues Jahr ihrer Thätigkeit, es treten zum Theil neue Glieder in dieselbe ein; da ziemt es sich wohl, einen Rückblick zu thun auf das, was sie im verfloffenen Jahr gewirkt und erreicht hat, die neuen Mitglieder werden darauf zugleich entnommen, ein wie weites Feld der Wirksamkeit der Kammer geboten ist.

Die Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer hielt im Jahre 1853 13 Plenar-Sitzungen, außerdem fanden statt 31 Sitzungen der Handels-, 14 der Gewerbe- und 14 Commissionssitzungen.

Die Zahl der der Kammer zugekommenen Schriftstücke belief sich im J. 1851 auf 470, 1852 auf 603, 1853 auf 907.

Die Kammer erstattete auf Veranlassung von l. l. Behörden im Jahr 1853 18 Gutachten über wichtigere Gegenstände; von Kammergliedern wurden 29 Anträge in den Sitzungen gestellt, von der Kammer nach erfolgter Verathung angenommen und h. D. zu Genehmigung unterbreitet; ebenso wurden 41 Gesuche von gewerblichen Korporationen und anderen Privaten an die Kammer gerichtet und von dieser berathen.

Die statistische Thätigkeit der Kammer erstreckte sich auf die Rectification der Jahrmarktsverzeichnisse, auf die Evidenzhaltung der statistischen Personaltabellen über den Handels- und Gewerbestand und die gewerblichen Korporationen, als Gremien und Innungen, so wie der Marktpreise, auf die Einregistrierung der erteilten und erloschenen Privilegien, Anlegung eines Verzeichnisses der protokollierten Handlungsfirmer, der in Konkurs Verfallenen, eines Registers über die in der Austria enthaltenen technischen und gewerblichen Notizen. Aus diesen statistischen Registern wurden zu mehreren Malen Auszüge auf Ansuchen von l. l. Behörden angefertigt.

Fondausweise wurden im J. 1853. 41 und zwar 52mal geprüft, von denen 32 für richtig befunden, 9 als ungenügend rückgestellt wurden.

Zeugnisse über das Bestehen von Handlung- und Fabrikfir-

men am 1. Jan. 1852, befuß Firmenprotokollirung wurden 204 ausgestellt.

Zur Vornahme der schiedsrichterlichen Funktionen wurde die Kammer nur 1mal in Anspruch genommen.

Endlich erstattete die Kammer im v. J. zwei ausführliche, vom Sekretär Franz Wöß verfaßte, und in mehreren Kommissionen, sowie Plenarsitzungen berathene Jahresberichte für 1851 und 1852 dem k. k. Handelsministerium.

Die Kammer kann sich sonach mit redlichem Bewußtsein das Zeugniß geben, daß sie gethan, was in ihren Kräften stand, daß sie nach bestem Wissen zu Allem gerathen, was sie einerseits als im Einklang mit dem wahren Wohl der von ihr Vertretenen stehend, andererseits als mit den Forderungen der Gegenwart und mit den von der h. Regierung verfolgten Prinzipien vereinbar, dem Handel und Gewerbe für vorteilhaft und zuträglich hielt. Die Kammer kann sich nicht verhehlen, daß sie hierbei einen schweren Stand hatte. Indem die h. Regierung so eben in der Organisation der Handels- und gewerblichen Verhältnisse begriffen ist, und dabei zum Theil nach Grundsätzen vorgeht, die den Ansichten und hergebrachten Gewohnheiten der davon Berührten nicht immer entsprechen, verlegt sie mannigfaltige Interessen der Letzteren. Wenn die h. Regierung es für Aufgabe der Zeit hält, der Konkurrenz in allen Zweigen des Handels und der Industrie den möglichsten Zugang und Spielraum zu lassen, so wünschen dagegen die meisten Handel- und Gewerbetreibenden, auf ihre früheren Privilegien gestützt, die Konkurrenz möglichst von sich abzuwehren. Die Kammer hielt es bei so bewandten Umständen für ihre Pflicht und Aufgabe, als Norm für ihre Gutachten und Bestrebungen einen Mittelweg einzuschlagen, den von der hohen Regierung befolgten Prinzipien ihre Anerkennung nicht verweigend, dieselben doch mit möglichster Schonung der bestehenden Zustände den Letzteren zu accommodiren und so die jetzige Uebergangsperiode durch Vermeidung aller Sprünge den dadurch Betroffenen möglichst wenig drückend zu machen. Natürlich war es, daß sie auf diese Weise sich nicht immer der alleinigen Zustimmung erfreute, daß sie am wenigsten den Dank und Beifall aller von ihr Vertretenen sich erwarb.

Nicht minder ungünstig und ihrer Wirksamkeit nachtheilig waren zuweilen die in nationalen Stimmungen und Sonderbestrebungen begründeten Mißverhältnisse, obgleich die Kammer selbst den Grundlag aufgestellt hat, und als Richtschnur bei Berathung und Entscheidung aller gewerblichen und kommerziellen Fragen streng befolgt, von allen Nationalitätsrücksichten abzuweichen und nur auf die aus der Sache selbst hergeleiteten Gründe ihr Augenmerk zu richten.

Aus diesen Ursachen ist es zu erklären, daß das Vertrauen, welches als der wichtigste Hebel für eine erspriehliche Thätigkeit der Kammer erforderlich ist, ihr von Seite der von ihr Vertretenen nicht in dem Maße zu Theil wurde, als sie wünschen mußte, daß sie hin und wieder selbst lieblofen Urtheilen ausgesetzt war.

Um so erfreulicher sei es ihm, daß unter den neu eintretenden Mitgliedern auch solche seien, die bisher als Gegner der Kammer aufgetreten seien; er wolle damit durchaus keinen Tadel ausdrücken, denn er achte jede Ueberzeugung und erkenne einem Jeden das Recht zu, seine Meinung frei und offen auszusprechen; er freue sich vielmehr, daß gerade diese Herrn die auf sie gefallene Wahl angenommen haben, weil sie dadurch ihre Absicht zu erkennen geben, auch ihrerseits zur Erreichung des der Kammer gesteckten Zieles mitwirken zu helfen und das Thun der Kammer in solche Bahnen lenken zu wollen, welche das Vertrauen ihrer Auftraggeber ihr zu verschaffen freizusetzen seien.

Möge es der Kammer in diesem neuen Zeitabschnitt ihrer Wirksamkeit gelingen, durch ihr ernstes Streben das Vertrauen der von ihr Vertretenen im vollen Maße sich zu erwerben; möge Handel und Gewerbe durch ihre Bemühungen in dem Grade erstarken und sich kräftigen, daß sie die nicht günstigen Zeitverhältnisse zu überwinden, die von außen und innen immermehr heran dringende Konkurrenz mit Erfolg zu bestehen im Stande seien.

Damit dieß aber ermöglicht werde, wolle Gott unsern erhabenen Herrn und Kaiser Franz Josef I. erhalten, ihm eine lange gesegnete Regierung zum Wohle seines Reiches schenken, durch dauernden Frieden allerhöchste seine Bemühungen für das Gedeihen seiner Völker krönen, und die Staatsmänner, die an seiner Seite stehen, erleuchten, damit weise Gesetze und einige kräftige

Handhabung derselben den Segen des Landes fördern und dauernd begründen.

Mit Gott treten wir das neue Jahr an, Gott segne das Thun und Wirken der Kammer!

Einnüthigen Sinnes schenkte die Kammer diesen Gefühlen und Ansichten ihren innigsten Beifall. —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedene Nachrichten.

* Nach den verläßlichsten Nachrichten scheint es den Russen Ernst zu sein, zur Offensive zu schreiten und über die Donau zu gehen. Reisende von Krasowa erzählen, daß der Befehlshaber der russischen Truppen daselbst, Sr. Graf d'Anrep, die Gemeinden in der kleinen Walachei beauftragt habe, mit Hilfe der Ingenieure die Wege über Slatina und Karakal für das schwere Geschütz praktikabel zu machen, und daß, so viel der strenge Winter es erlaubt, unausgesetzt und mit vielen Arbeitskräften an der Herstellung der Straßen in der kleinen Walachei gearbeitet wird. Von Kinn an, wo der Abfluß aus dem Rothenthurmpaß in das Gebiet der Walachei tritt, bis Slatina wurden die Platten und Ueberführungen von den Russen weggenommen und nach der Donau dirigirt. Alle Sägemühlen, welche an dem genannten Flusse liegen, sind von den russischen Truppen in Besitz genommen, und arbeiten beständig, um Posten und anderes zum Brückenbau notwendige Materiale herbeizuschaffen. russische Pontoneure sollen selbst in den zahlreichen Wäldungen am Abflusse herumgehen und die vorzüglichsten Stämme zum Schlagen bezeichnen. Aus Allem ergibt sich, daß die Russen in der kleinen Walachei eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickeln, und daß, wenn das russische Subsidiarkorps des Generals Osten-Sacken vollständig nachgerückt sein wird, ein großer Angriff auf die türkische Streitmacht bei Kalafat beabsichtigt wird.

* Ein Schreiben aus Odessa vom 24. v. M. berichtet, daß sich alle Schiffe der russischen Flotte in Sebastopol zu versammeln beauftragt sind. Die neuesten Berichte vom asiatischen Kriegsschauplatz melden übereinstimmend, daß die Russen auf türkischem Gebiete bereits operiren. — In der Krim herrscht die tiefste Ruhe. Von Sympathien, die sich zu Gunsten der Türken zeigen sollten, wie englische Zeitungen berichten, kommt keine Spur vor. (Wand.)

* Ferner soll es gewiß sein, daß 75,000 Mann (!) englisch-französische Truppen in Gnoß und Albanien landen und Serbien und Bulgarien besetzen werden.

* Eine Privatkorrespondenz aus Alexandrien vom 22. Dezemb. meldet, daß der Pascha von Egypten bei Empfang der Nachricht von dem Ereigniß bei Sinope die sofortige Ausrüstung von 6 Fregatten, 5 Korvetten und 3 Briggs angeordnet, um die Lücke auszufüllen, welche in der türkisch-egyptischen Flotte entstanden war.

* Ein Gerücht will wissen, die auf dem gekaperten türkischen Handelsdampfer befindlichen Maschinen seien in Odessa erschossen worden. Es heißt ferner, daß Lord Redcliffe, um sich davon zu überzeugen, ein Schiff nach Odessa gesandt und bis zur Rückkehr desselben das Auslaufen der Flotte aufgeschoben habe.

* Die Organisation der christlichen Truppen geht rasch vorwärts und dieselben haben durch die Ankunft der Mithalischer Kosakenabtheilung, welche sich auf eigene Kosten bewaffnet und 1000 an der Zahl der Regierung zur Verfügung gestellt haben, einen tüchtigen Zuwachs erhalten. Dieses Beispiel läßt voraussetzen, daß die aus Bosnien, Serbien und Bulgarien für diese Truppenkategorie angesagten Kontingente zuversichtlich abgestellt werden. In einigen Tagen verläßt diese Truppe Konstantinopel und begibt sich nach Schumla, wo die Organisation auf einem ausgebreiteten Fuß betrieben werden wird. Die Aufstellung von 5 Regimentern und die Vertheilung von Fahnen (halb roth mit einem Halbmonde und halb weiß mit einem rothen Kreuz) an dieselben wurde von der Regierung bewilligt.

* „The Press“ meldet als bestimmt: „Die westlichen Regierungen haben folgenden wichtigen Befehl abgesandt: Zwei Schiffe, ein englisches und ein französisches, haben ins schwarze Meer zu gehen, und unter einer Waffenstillstandsflagge nach Sebastopol zu segeln. Dort angekommen haben sie dem russischen Admiral die Anzeige zu machen, daß, wenn er aus dem Hafen von Sebastopol auslaufen sollte, englische und französische Kanonen auf ihn feuern werden.“

* London, 3. Januar. Man vernimmt, daß alle englischen Bauwerften Tag und Nacht arbeiten, um ein großes Nordsee-Geschwader für's Frühjahr seefertig zu machen. Abgesehen von Admiral Corry's Schiffen in Lissabon (und abgesehen, natürlich, von denen im Bosporus oder in Malta) liegen in den heimischen Kriegshäfen folgende für die Nordsee disponible Fahrzeuge: 1) Schrauben-Dampfer: „Royal George," 120 Kanonen; „Princess Royal," 91; „Cressy," 81; „Blenheim," 60; „Hogue," 60; „Edinburgh," 58; „Ajax," 58; „Gurpalus," 51; „Dautleß," 33; „Horatio," 22; 2) Rad-Dampfer: „Magicienne," 16; „Basilisk," 6; „Medea," 6; „Enclops," 6; 3) Segelschiffe: „Waterloo," 120; „St. George," 120; „Neptune," 120; „Monarch," 84; „Wescaven," 70; „Pique," 36; „Juno," 26; „Racehorse," 14. Zu diesen 22 großen und kleinen Leviathan's kommt eine Anzahl Tenbers, Schaluppen, Kanonenboote u. s. w. Bis jetzt sind jedoch kaum 6 dieser schwimmenden Festungen vollständig bemannt; andern fehlt es außerdem an der nöthigen Anzahl Seesoldaten.

* Aus London meldet man angeblich „aus bester Quelle", in einer der letzten Ministerberathungen sei die Rede von einem Abbrechen der diplomatischen Beziehungen Englands und Rußland gewesen. Ein Theil der Minister, namentlich Lord Hardinge, Oberbefehlshaber der britischen Armee, bestanden auf der Abberufung des englischen Gesandten in St. Petersburg. Lord Palmerston erklärte sich gegen diese Maßregel, als voreilend dem Willen des Parlamentes, welches allein die Nothwendigkeit dieses äußerst feindseligen Schrittes zu würdigen wissen wird. Lord Hardinge soll aber erklärt haben, daß er als eine „feindselige Maßregel" nur die förmliche Kriegserklärung Englands an Rußland betrachten würde, und wenn sein Vorschlag dem Ministerrathe nicht beliebe, so sehe er sich veranlaßt, seine Entlassung einzureichen. Als Nachfolger des edlen Lord wird Lord Raglan genannt.

Meteorologische Beobachtungen zu Kronstadt im September 1853.

Der erste Herbstmonat dieses Jahres zeichnete sich durch viele, sehr schöne und trockene Tage aus. Durch einen hohen Grad von Wärme: $+ 24.8^{\circ} \text{R}$ zu Mittag am 3. machten sich besonders die drei ersten Monattage und die zunächst folgenden bemerkbar, an welchen auch die vier Gewitter in diesem Monate sich entluden. Der Regen am 15., der von wenigem Hagel begleitet war und ein heftiger Nord-Ost bewirkten in der zweiten Monatshälfte eine fühlbare Temperatur-Abnahme, so, daß wir schon am 16. den ersten Reif hatten. Im Mittel betrug die Temperatur: $+ 11.71^{\circ} \text{R}$, der höchste Stand: $+ 24.8^{\circ}$ wurde am 3., der niedrigste: $+ 3.7^{\circ}$ am 16. beobachtet.

Der Luftdruck wurde im Mittel zu: 315.57 P. L. berechnet und der größte: 317.70 am 29. der geringste: 312.44 am 27. beobachtet.

Weiter waren in diesem Monate 11, zum Theil bewölkt 18 und trüb 1 Tag. Die 4 Gewitter ereigneten sich am 3. 5. 7. und 8 und 3 Wetterleuchten am 1. 5. und 8. Stürmisch war der 8. Regen fiel an 10 Tagen, im Ganzen 15.061 P. L.; die größte Menge innerhalb 24 Stunden betrug 3.804 P. L. (am 27.)

Meteorologische Beobachtungen zu Kronstadt im Okt. 1853.

Mehr noch als der erste zeichnete sich der zweite Herbstmonat dieses Jahres durch äußerst viele heitere, warme und trockene Tage aus. Der erste starke Reif fiel am 7. Besonders bemerkbar in dieser vorgerückten Jahreszeit war das Gewitter am 19. Morgens 8 Uhr, welches in Begleitung von Regen bei einer Lufttemperatur von 8 Grad Wärme sich entlud. Der Luftdruck war bedeutenden Variationen unterworfen; im Mittel betrug derselbe 316.15 P. L., der höchste Stand: 320.49 wurde am 24. der niedrigste: 310.82 am 17. beobachtet.

Die mittlere Temperatur dieses Monats wurde zu $+ 9.53^{\circ} \text{R}$. berechnet; der höchste Stand des Wärmemessers $+ 19.0^{\circ}$ wurde am 11. und 12., der niedrigste: $- 0.2^{\circ}$ am 31. beobachtet. —

Weitere Tage zählte dieser Monat 17, zum Theil bewölkt 11 und trüb 3. Stürmisch war der 17. und 19. Offene Gewässer erhielten am 31. die erste Eisdicke. Nebel hatten wir am 23. 29. 30 und 31. Regen fiel an 6 Tagen, im Ganzen nur 8.735 P. L. Die größte Menge innerhalb 24 Stunden betrug 4.434 P. L. (am 6.)

Meteorologische Beobachtungen zu Kronstadt im Nov. 1853.

Zu Anfang dieses Monats waren die Wälder in der Umgebung von Kronstadt an mehreren Punkten in Brand gerathen; der dadurch entstandene Qualm und Rauch ließ sich auf die tiefer liegende Thalebene nieder und machte die ruhige Luft 6 Tage lang trüb und undurchsichtig. Der erste Schnee in diesem Herbst fiel am 10. — Der Luftdruck wurde im Mittel zu 316.55 P. L. berechnet, der größte: 319.94 wurde am 2. der niedrigste: 311.68 am 11. beobachtet.

Die mittlere Temperatur dieses Monats betrug $+ 1.58^{\circ} \text{R}$. Die größte Wärme: $+ 9.3^{\circ}$ wurde am 18., die größte Kälte: $- 5.0^{\circ}$ am 15. beobachtet.

Weiter waren in diesem Monate 4 Tage, zum Theil bewölkt 16 und trüb 10. Nebelig waren 9 Tage. Regen fiel an 3 und Schnee an 4 Tagen, im Ganzen 11.228 P. L. Die größte Niederschlagsmenge (Schnee) innerhalb 24 Stunden betrug 3.150 P. L. (am 10.)
F. E. Lurz.

Hausverkauf.

Das Haus des Ludwig v. Langendorff, auf der Kornzeile sub Nr. 1000 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufliebhaber mögen sich mit dem Eigenthümer, der geneigt ist, die Hälfte des Kaufpreises auf dem Hause pränotirt zu belassen, über die näheren Bedingungen ins Einzelne setzen. (1—3)

Bei der hiesigen allgemeinen Spar-Kasse ist die mit dem Bezug eines jährlich in 200 fl. bis 300 fl. C.M. bestehenden Gewinntheils verbundene Bedienung eines Kontrollors zu besetzen.

Diejenigen, welche sich um diese Bedienung zu bewerben geneigt sind, werden aufgefordert, sich dieserwegen bis zum 11. Febr. l. J. bei dem unterfertigten Vorstand zu melden.

Kronstadt, am 21. Januar 1854.

(1—3)

Karl Witz,
Spar-Kasse-Vorsteher.

Hausverkauf.

Das Haus des Herrn Christodulo Pappa in der Klostersgasse, Nr. 9, der Krone vis a vis ist aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich mit dem Eigenthümer selbst besprechen. — (2—2)

Ein Zimmer, mit den nöthigsten Einrichtungsstücken versehen und einem separaten Eingang, ist für eine einzelne Person zu vermieten, in der Heiligleihnamsgasse Nr. 118/181 im 2. Stock.

Der Hutmacher Friedrich Albert ist Willens, sein Haus in der Heiligleihnamsgasse aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber darauf belieben sich um das Nähere bei Hrn. Magistratsrath Johann Jurich zu erkundigen. (2—2)

Course in Kronstadt, am 21. Januar.

Gold	14 fl. 24 fr.
Silber	22 „

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.